

getragene und unterwölbte Haupttreppe ist nur bis zum I. Obergeschofs geführt; die zweiarmige, für den gewöhnlichen Gebrauch bestimmte Nebentreppe führt bis zum Dachboden.

Die Grundriffe des Erdgeschoffes und des I. Obergeschoffes bedürfen kaum einer Erläuterung; im II. Obergeschofs des Vorderbaues befinden sich 9 Wohnzimmer, die Küche und die Speisekammer; das Dachgeschofs enthält Gelasse für die Dienerschaft.

Die Façaden sollten, in Hauftein ausgeführt, eine reiche Säulen- und Pilaster-Architektur mit dreitheiligen Fenstern zeigen. Nischen im I. Obergeschofs waren bestimmt, die Standbilder berühmter Heerführer aufzunehmen, während auf Tafeln zwischen den Pilastern des II. Obergeschoffes die Namen siegreicher Kriegsthaten verzeichnet werden sollten.

Als interessantes, hierher gehöriges Beispiel kann ferner das Dienstgebäude für den grossen Generalstab zu Berlin (Fig. 426⁴⁶⁶) angeführt werden, welches 1867—71 von *Goedeeking* erbaut wurde.

Der ein unregelmäßiges Viereck bildende, 5062^{qm} grosse Bauplatz liegt mit der Hauptfrontseite (90,4 m) am Königsplatz, mit zwei anderen Seiten an der Moltke-Straße (62,5 m) und der Herwarth-Straße (54,9 m), während die vierte Seite zur Zeit der ersten Bebauung an ein Privatgrundstück stiefs. Der Hauptgebäude-Tract am Königsplatz hat nur Eingänge für Fußgänger, jeder der Seitenflügel dagegen eine Einfahrt. Die dreiarmige Prachtterrappe des erstgenannten Gebäudetheiles ist nur bis zum I. Obergeschofs, bzw. zur Dienstwohnung des Generalstabs-Chefs, die sich aus Speisefaal, Tanzfaal, 14 Zimmern und den erforderlichen Wirthschaftsräumen zusammensetzt, geführt. Ausserdem enthält das I. Obergeschofs noch die Adjutanten-Zimmer und Arbeitszimmer für die Offiziere und Beamten der drei Abtheilungen des Generalstabes.

Im II. Obergeschofs befinden sich ebenfalls Arbeitszimmer für Offiziere etc., 2 grosse Zeichenfäle, Räume für die topographische und Vermessungs-Abtheilung, die Ingenieur-Geographen,

Kupferstecher und Lithographen, im Dachgeschofs ein photographisches Atelier. Das Kellergeschofs nimmt die Kessel für die Heisswasserheiz-Anlage auf, gewährt ferner Räume für die Druckerei und zur Aufbewahrung von 600 lithographischen Steinen, einige Wohnungen für untergeordnete Beamten und endlich die den Wohnungen zugeheilten Wirthschaftskeller.

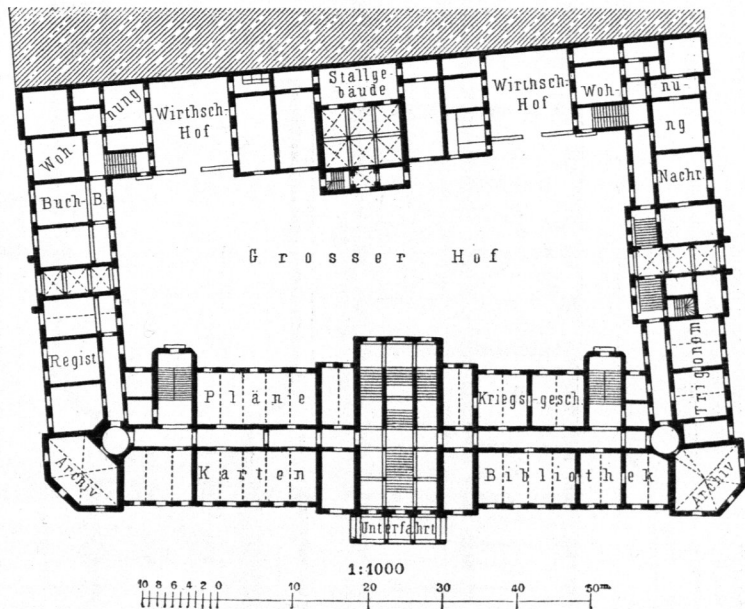
Das Stall- und Remisen-Gebäude an der rückwärtigen Seite des Bauplatzes, mit Stallungen nebst Zubehör für 7 Pferde des Chefs und 3 Adjutanten-Pferde, 3 Wagen-Remisen, enthält in einem Obergeschofs eine Kutfcherwohnung.

Die Façaden des Hauptgebäudes sollten ursprünglich in reiner Sandsteinarbeit ausgeführt werden, sind aber schliesslich aus gelben Verblendziegeln und rothen Terracotten hergestellt worden.

Nach dem Kriege 1870—71 genügte dieses Gebäude dem gesteigerten Raumbedürfnis nicht mehr; es wurde deshalb 1875—78 ein Erweiterungsbau an der Rückseite angeführt.

428.
Beispiel
II.

Fig. 426.



Generalstabs-Gebäude zu Berlin⁴⁶⁶).

Arch.: *Goedeeking*.

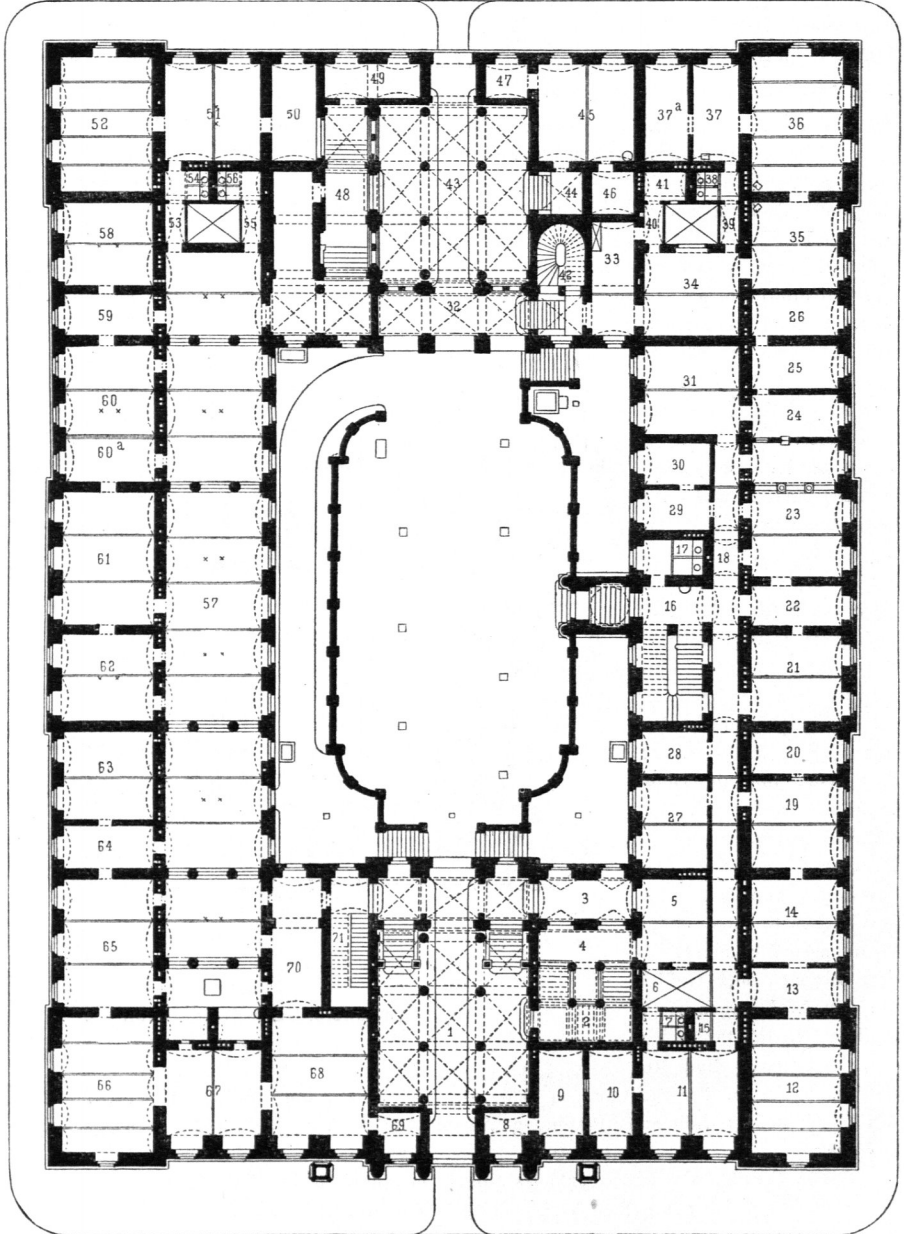
⁴⁶⁶) Nach: GOEDEKING, H. Das neue Dienstgebäude für den General-Stab zu Berlin. Deutsche Bauz. 1868, S. 381.

Zu den interessantesten Schöpfungen der Neuzeit auf dem in Rede stehenden Gebiete gehört das nach den Plänen *v. Doderer's* erbaute General-Commando-Gebäude zu Wien (Fig. 427 u. 428⁴⁶⁷), 1873 vollendet.

Hier mußte nämlich ein ungemein viel forderndes Bauprogramm auf höchst beschränktem, fast unzulänglichem Raume verwirklicht werden. Das Gebäude sollte nämlich, seinem Namen entsprechend, nicht nur das General-Commando des Territorial-Bezirkes Nieder-Oesterreich nebst dem zugehörigen Platz-

Fig. 427.

- 8-14, 19-31. Kanzleien des Platz-Commandos.
51, 52. Einreichungs-Protocoll d. General-Commandos.
58-62. Cafen-Räume.
63-69. Inquidatur u. Geldanweisung.
57. Warthalle.
- 35-37. Hauptmannswohnung.
30, 41. Küche u. Speisekammer.
5, 34, 59, 70. Vorzimmer.
49. Offiziers-Inf.-Zimmer.
45-47. Wachzimmer u. Arrest.
2. Portier-Loge.
7, 15, 17, 38, 53, 56. Aborte
1, 32, 43, 44. Flurhallen.
4, 16, 42, 48, 71. Treppen.
3, 6, 18, 39, 40, 53, 55. Gänge.



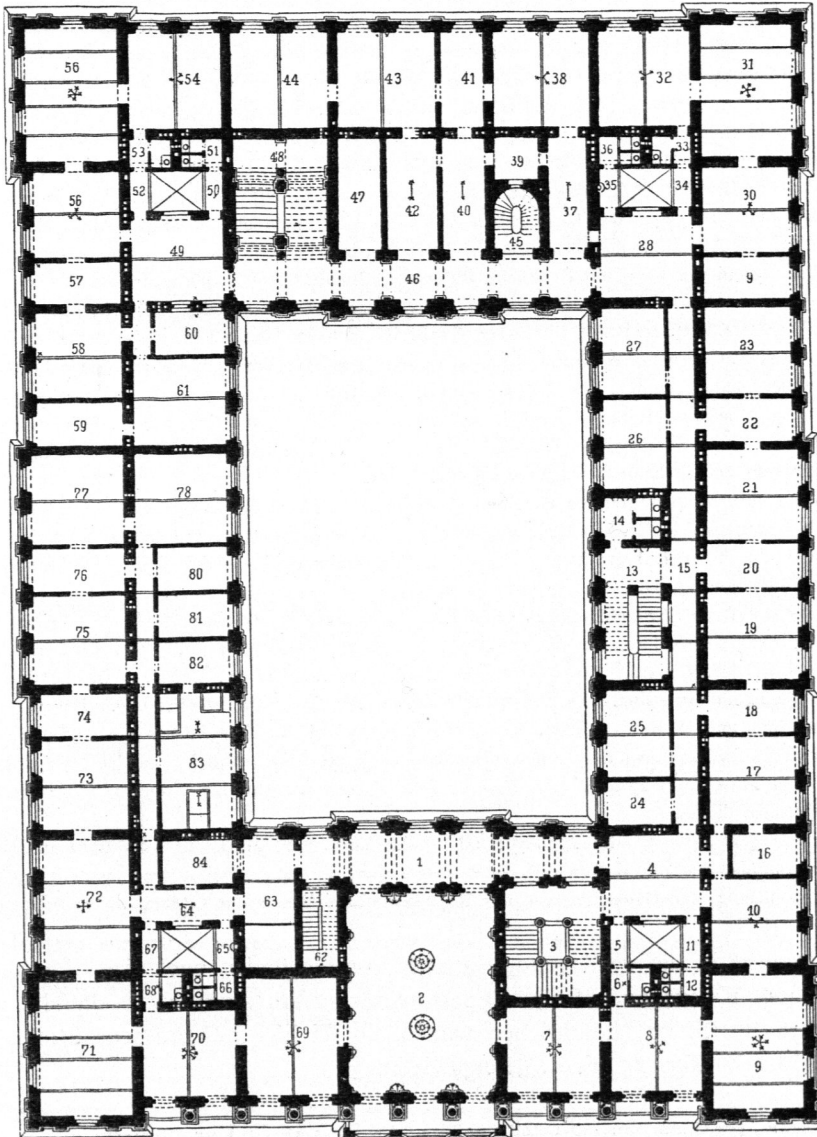
Erdgeschoss.

General-Commando-Gebäude

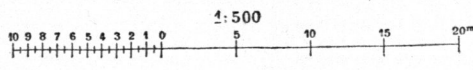
Commando aufnehmen, ferner außerdem noch die General-Artillerie-Inspection, die General-Genie-Inspection, die obersten Militär-Justizbehörden etc.; kurz das Bauprogramm forderte nachgenannte Räumlichkeiten:

- 1) sämtliche Kanzleien, Caffee, Archive des General-Commandos;
- 2) die Wohnung des commandirenden Generals, mit entsprechenden Repräsentations-Räumen und allem Zubehör;
- 3) die Kanzleien und Diensträume des General-Artillerie- und des General-Genie-Inspectors;
- 4) die Räume für das gefamte Platz-Commando;
- 5) die Räume für die Militär-Baudirection;

Fig. 428.



- 1. Vorfaal.
- 2. Repräsentations-Saal.
- 3. Treppe zur Wohnung des Commandirenden.
- 4. Vorzimmer für Ordonanzen und Amtsdienst.
- 7, 8, 9. Dienstzimmer des Commandirenden.
- 10. Adjutant.
- 16-21. Präfidial-Kanzlei des General-Commandos.
- 22-27. Militärabtheilung.
- 28-44. General-Genie-Direction.
- 47, 49-61. General-Artillerie-Direction.
- 63-84. Dienstwohnung des commandirenden Generals.
- 6, 12, 14, 33, 36, 51, 53, 66, 68. Aborte.
- 1, 5, 11, 15, 34, 35, 46, 50, 52, 65, 67, 70. Gänge.
- 13, 45, 48, 62. Treppen.



Arch.: v. Doderer.

zu Wien 467).

- 6) die Räume für das Militär-Appellations-Gericht und den obersten Militär-Justizsenat;
- 7) die Wohnung für den Gebäude-Administrator, die Unterkunft für die commandirten Mannschaften und Cavallerie-Ordonnanzen, endlich
- 8) möglichst viele verfügbare Räume.

Diesem ganz außerordentlichen Raumbedürfnisse stand nun ein von vier Straßen begrenzter, rechteckiger Bauplatz, von ca. 53 m und 72 m Seitenlänge, gegenüber. Die kleinere Seite war als Hauptfront zu betrachten. Der Architekt ward hierdurch genöthigt, eine völlig geschlossene, vielgeschossige Gebäudeanlage zu entwerfen, sich der äußersten Raum-Oekonomie zu befleißigen und durch größte Regelmäßigkeit und Einfachheit der Geschossgrundrisse die geforderten Räume zu gewinnen.

Es entstand auf diese Weise ein sechsgeschossiger Bau; nämlich ein Sockelgeschoss, ein Erdgeschoss, über diesem ein Zwischengeschoss und drei Obergeschosse. Fig. 427 u. 428 geben zwei dieser Geschoss-Grundrisse wieder; über die nicht dargestellten Geschosse ist im Wesentlichen das Folgende zu bemerken.

Im Sockelgeschoss, dessen Decke übrigens an der ungünstigsten Stelle immer noch 1,60 m über Straßenniveau liegt, sind untergebracht: die Mannschaftswohnungen, die Pferdeställe und Wagen-Remisen, die Druckereien und die Acten-Depots. Diese Ausnutzung ist nur dadurch möglich geworden, daß man das Sockelgeschoss an der Hofseite vollständig frei legte, indem man vor demselben Lichtgräben von 3,50 m Breite anbrachte. In diese Lichtgräben, von denen aus man das Sockelgeschoss betritt, führen vom Hofe aus Freitreppen hinab, zur Benutzung für Pferde und Wagen aber eine bequeme Rampe. Das in der Mitte verbleibende Hofplanum ist gegen die Lichtgräben mit Stein-Balustraden eingefriedigt. Auch dieses Hofplanum ist unterkellert, zur Aufnahme des Brennmaterials, der Pferde-Düngerflätten, der Afchegruben etc.

Das Zwischengeschoss nimmt auf: die Rechnungsabtheilung, Buchhalterei, Registratur und die verschiedenen Abtheilungen des General-Commandos, einen Sitzungsaal, die Kanzleien des Adlatus des Commandirenden, endlich die Kanzleien der Chefs der Artillerie- und der Genie-Waffe, der Justiz- und der Sanitäts-Direction. Im II. Obergeschoss liegen die Kanzleien der Militär-Baudirection und der Militär-Intendantur; im III. Obergeschoss endlich die Räumlichkeiten für den Militär-Appellhof, mit großem Sitzungsaal, und für den obersten Militär-Justizsenat, außerdem noch die Kanzleien der 2. Infanterie-Truppen-Division, der Franz-Joseph-Stiftung, der Landwehr-Adjutantur, die Dienstwohnung des Generalstabs Chefs im General-Commando und mehrere verfügbare Räume.

Der zur Wohnung des commandirenden Generals gehörige, ca. 10,0 × 13,5 m große Festaal hat 8,38 m Höhe, reicht also weit in das II. Obergeschoss hinein. Für den unmittelbar darüber liegenden Gerichtsaal erzielte man, durch Tieferlegen des Fußbodens und indem man die Decke in den Dachraum hineinragen liefs, eine Höhe von 5,20 m.

Das Sockelgeschoss und das Erdgeschoss haben durchgängig gewölbte Decken; in allen übrigen Geschossen sind nur die breiten Corridore, die Aborträume und die Treppen eingewölbt. Die Stockwerks-Balkenlagen werden gebildet durch eiserne, in 3 m Abstand aufgelegte Walzbalken, zwischen welche die 16 cm hohen Holzbalken eingeschoben sind. Das oberste Geschoss hat eine Dübelsbalkendecke. Das Gebäude ist reichlich mit Gas und Wasser versorgt, hat Uhren und elektrische Telegraphen etc., Wasserheizung, und zwar in der Dienstwohnung des Commandirenden nach dem Niederdruck-, in den übrigen Gebäudetheilen nach dem Mitteldruck-System. Als Reserve sind überall Schornsteine eingebaut, die für gewöhnlich als Lüftungsrohre dienen.

Die Baukosten betragen 2900000 Mark (1450000 Gulden) oder 900 Mark für 1 qm überbauter Grundfläche. In dieser Summe sind die Kosten der Sammelheizungen, der Gas-, Wasser- und elektrischen Anlagen, so wie der Möblirung der Kanzleien und der Repräsentations-Räume der Generalswohnung inbegriffen.

Zum Theile gehört in die vorliegende Gattung von Gebäuden auch das Dienstgebäude für die Staats-, Kriegs- und Marine-Departements zu Washington; da dasselbe indess bereits in Art. 89 (S. 97) beschrieben wurde, so sei hier nur auf jene Stelle und auf den Grundriss in Fig. 75 (S. 98) hingewiesen.

467) Nach: DODERER, v. Das Generalkommando-Gebäude in Wien. Allg. Bauz. 1880, S. 52 u. Bl. 31-37.

Literatur

über »Dienstgebäude für die obersten Militär-Behörden«.

Ausführungen und Projecte.

GOEDEKING, H. Das neue Dienstgebäude für den General-Stab zu Berlin. Deutsche Bauz. 1868, S. 381.

DODERER. Das Gebäude des General-Commando in Wien. Zeitfchr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver. 1872, S. 239.

Gebäude für militärische Behörden in Wien: WINKLER, E. Technischer Führer durch Wien. 2. Aufl.

Wien 1874. S. 174.

The war office, Paris. Builder, Bd. 34, S. 1120.

DODERER, v. Das Generalcommando-Gebäude in Wien. Allg. Bauz. 1880, S. 52.

DOLLINGER. Entwurf zu einem Generalcommandogebäude in Stuttgart. Zeitfchr. f. Baukde. 1882, S. 1.

Architektonische Studien. Veröffentlichung vom Architekten-Verein am Königl. Polytechnikum in Stuttgart.

Heft 44, Bl. 2

» 46, Bl. 5, 6

: Entwurf zu einem General-Commando-Gebäude; von DOLLINGER.

2. Kapitel.

C a f e r n e n.

a) Allgemeines und Geschichtliches.

Unter Cafernen, im weitesten Sinne des Wortes, versteht man alle ausschließlich zu Soldatenwohnungen bestimmten ständigen Bauwerke. In einigen Ländern (Frankreich, Schweiz etc.) gebraucht man jedoch die Bezeichnung »Caferne« nur, wenn ein einziges Gebäude die sämtlichen Wohnungen, welche die Truppe bedarf, enthält; spricht dagegen von einem »Militär-Quartier«, wenn sich die Anlage aus einer Mehrzahl von Wohngebäuden zusammensetzt.

431.
Zweck
und
Erfordernisse

Die Cafernen sollen also in erster Linie das Wohnungsbedürfnis der Truppen und was mit diesem in unmittelbarem Zusammenhange steht, befriedigen. Der neuere Cafernenbau stellt sich daher die Aufgabe, Alles, was Wissenschaft und Erfahrung zum Leben und Gefunderhalten von Menschen und Thieren an Licht und Wärme, reiner Luft, gutem Wasser etc. fordern, möglichst voll zu gewähren, selbstverständlich unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Anforderungen des Dienstes und der gebotenen Sparsamkeit.

Außer dem Unterkommen soll die Caferne auch die Möglichkeit bieten, den Soldaten die elementare praktische Ausbildung und den theoretischen Unterricht im Bereiche ihrer Wohnungen angedeihen zu lassen; sie muß also Uebungsplätze und Unterrichts-Locale haben. Es ist ferner nur billig, daß die anstrengende Arbeit des Dienstes zuweilen durch einfache Vergnügungen und Erholungen, als gefellige Spiele, Unterhaltungs-Lecture u. dergl. unterbrochen werde. Spiel- und Erholungsplätze, Lesezimmer, Schank-Locale mit guter und billiger Bewirthung sind daher Einrichtungen, welche man gegenwärtig als nothwendige Bestandtheile einer Cafernen-Anlage anzusehen hat.

Weiter ist es, für die Schnelligkeit des Ueberganges vom Friedens- auf den Kriegszustand, unbedingt nöthig, daß alle Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, welche die kriegsstarke Truppe und ihr Ersatzkörper bedarf, jederzeit bei der entsprechenden Friedens-Formation bereit gehalten werden. Die Caferne muß also dieser Bestimmung angepaßte Aufbewahrungsräume — Bekleidungs- oder Montirungs-Kammern — in ziemlich großer Anzahl enthalten.

In der Mehrzahl der Fälle ist den Regimentern die Beschaffung der Kleidung

und des Schuhwerkes übertragen; sie bedürfen hierzu geräumiger Werkstätten nebst Zubehör; außerdem (von jenen völlig gefonderte) Reparatur-Werkstätten für Schneider, Schuhmacher, Büchfenmacher. Bei den Truppen, welche einen Pferdebestand haben, kommen hinzu: Werkstätten für Sattler und Riemer, Beschlagfchmieden, Futter-Magazine.

Eine gewisse Menge Munition muß den Truppen immer zur Hand sein, darf aber nicht in Wohn- und Wirthschaftsgebäuden aufbewahrt werden. Es machen sich daher in der Regel kleine Munitions-Magazine nöthig.

Um eine kräftige Fleischnahrung den Truppen billig zu verschaffen, werden den Regimentern oft besondere Schlacht-Anstalten zugetheilt. Militär-Bäckereien anzulegen, ist dagegen nur dann vortheilhaft, wenn ein größerer Brotbedarf zu decken, daher ein ununterbrochener Betrieb jener Bäckereien möglich ist.

Von den Cafernen der alten Welt sind es die römischen, von denen wir genauere Kenntnifs haben. Zunächst sind es die Standlager und Feldlager derselben, die nach einer bestimmten Vorschrift ausgeführt wurden; von letzteren giebt Fig. 429 ein Bild. Ein solches Feldlager hatte zu Cäsar's Zeiten 5 Legionen Fußvolk und 16 Züge Reiterei aufzunehmen⁴⁶⁸).

Ein durch Erdwall mit davor liegendem Graben umschlossenes, längliches Viereck wird durch zwei Querstraßen, die *via principalis* und die *via quintana*, in drei Theile, das Vorlager, Mittellager und Rücklager, zerlegt. Das Vorlager durchschneidet wieder die *via praetoria* (Straße des Hauptquartiers), welche zur *porta praetoria* (Thor des Hauptquartiers) in der Frontseite des Lagers führt. Die *via principalis* verbindet die beiden Hauptthore in der rechten und linken Flanke des Lagers (*porta principalis dextra* und *porta principalis sinistra*); durch die Rückseite des Lagers führt endlich das Hinterthor (*porta decumana*). Im Mittellager ist der Platz des Hauptquartiers, das *praetorium*, im Hinterlager das *quaestorium* hervorzuheben⁴⁶⁹).

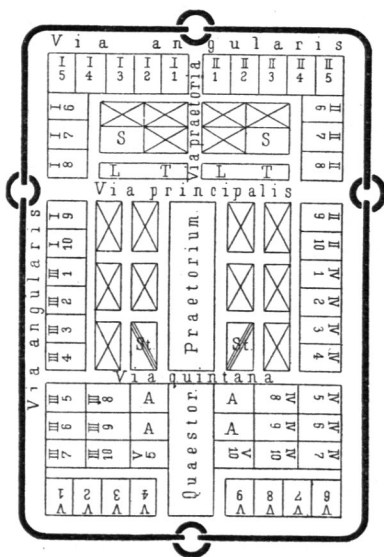
Die kleinen Vierecke des Planes (rund 53 m lang und 36 m breit) bezeichnen die Lagerplätze der Truppen, und zwar sollen die römischen Ziffern die Legion, die arabischen aber die Cohorte andeuten. Die durchkreuzten Vierecke sind die Lagerplätze der Reiterei, die mit *S* bezeichneten die der leichten Truppen (Schützen), *L T* die Zelte der Legaten und Tribunen, *Sz* die Zelte der zum Stabe des commandirenden Generals gehörenden Militär-Personen, *A, A* endlich Hilfstruppen der Bundesgenossen.

Die Legions-Infanterie lagert, wie man sieht, zunächst des Walles; jede Abtheilung hatte den vor ihrer Front liegenden Theil der Umwallung zu vertheidigen. Der eigentliche Lager-raum war endlich von der *via angularis* umzogen, die am Fuße des Walles hinlief (Wallstraße) und die in den guten Zeiten römischer Kriegskunst rund 60 m breit gemacht wurde.

Die vielfachen Veränderungen, welche Zusammenfassung und Eintheilung der römischen Heere im Laufe der Zeiten erfuhren, mußten natürlich auch in der Bildung des Lagers sich bemerkbar machen; doch wich man von den alten, bewährten Einrichtungen möglichst wenig ab, behielt namentlich Straßennetz und Thore in der Hauptsache so bei, wie eben skizzirt wurde.

Die Umbildung des Feldlagers in ein Standlager geschah nun dadurch, daß man die Erdumwallung durch eine Ringmauer ersetzte, die bei den vollkommensten Anlagen durch Thürme flankirt wurde, welche über die äußere Mauerflucht vor-

Fig. 429.



Römisches Feldlager.

1/2000 n. Gr.

⁴⁶⁸) Vergl.: Rüstow, W. Heerwesen und Kriegführung C. Julius Cäsar's. Gotha 1855.

⁴⁶⁹) Die Quästur ist ein Analogon der jetzigen Intendantur.